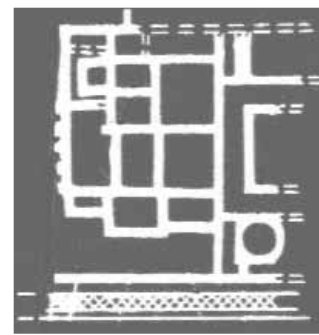




Anreise: Ab Schaffhausen mit RVSH-Bus nach Schleithem. Halt auf Verlangen beim Salzbrunnen. Ab Schleithem ausgeschilderte Anfahrt. Täglich durchgehend geöffnet. Der Rundgang ist beschriftet und ein Tonbandkommentar erleichtert den Besuch. Einige Vitriolen zeigen Fundmaterial aus der Thermengrabung. Führungen auf Anfrage beim Verkehrsverein Schleithem-Beggingen (Tel. 079 744 89 20).



Iuliomagus

Ein Besuch im Römerbad

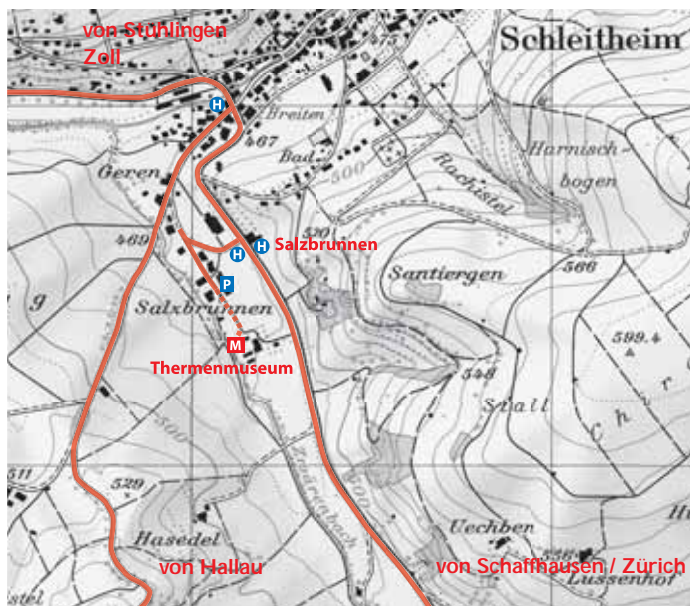
Die römische Kleinstadt **Iuliomagus**, das heutige Schleithem (Kanton Schaffhausen), liegt am Fusse des Randens, westlich von Schaffhausen. Für seinen Namen gibt es ein Zeugnis - die Tabula Peutingeriana, eine römische Strassenkarte aus dem 3. Jh. n.Chr. Der Ort wurde nach der Mitte des 1. Jh. n.Chr. in der Nähe einer älteren keltischen Siedlung an der römischen Strasse von Windisch nach Hüfingen errichtet. Die Fülle der Kleinfunde belegt ein rasches Wirtschaftswachstum in der zweiten Hälfte des 1. und in der ersten Hälfte des 2. Jh. n.Chr.; danach ist ein langsamer Niedergang der Siedlung zu verzeichnen.

Literatur:
 Iuliomagus - römisch Schleithem. Die öffentlichen Thermen, Archäologische Führer der Schweiz 11, Schleithem 1989 (erhältlich im Thermenmuseum);
 Jost Bürgi/Radana Hoppe, Schleithem-Iuliomagus, Die römischen Thermen, Antiqua 13, Basel 1985.

Die Gesellschaft PRO IULIOMAGO unterhält das Thermenmuseum und fördert die archäologische Forschung im Kanton Schaffhausen. Auskünfte erteilt die Kantonsarchäologie Schaffhausen (Tel. 052 632 74 83).

[PRO IULIOMAGO](#)
[PRO IULIOMAGO](#)
[PRO IULIOMAGO](#)

Gesellschaft für Archäologie im Kanton Schaffhausen,
 Postfach 1601, 8201 Schaffhausen
 Fotos: Kantonsarchäologie Schaffhausen
 Lebensbild: Ruth Baur
 Gestaltung: Katharina Bürgin



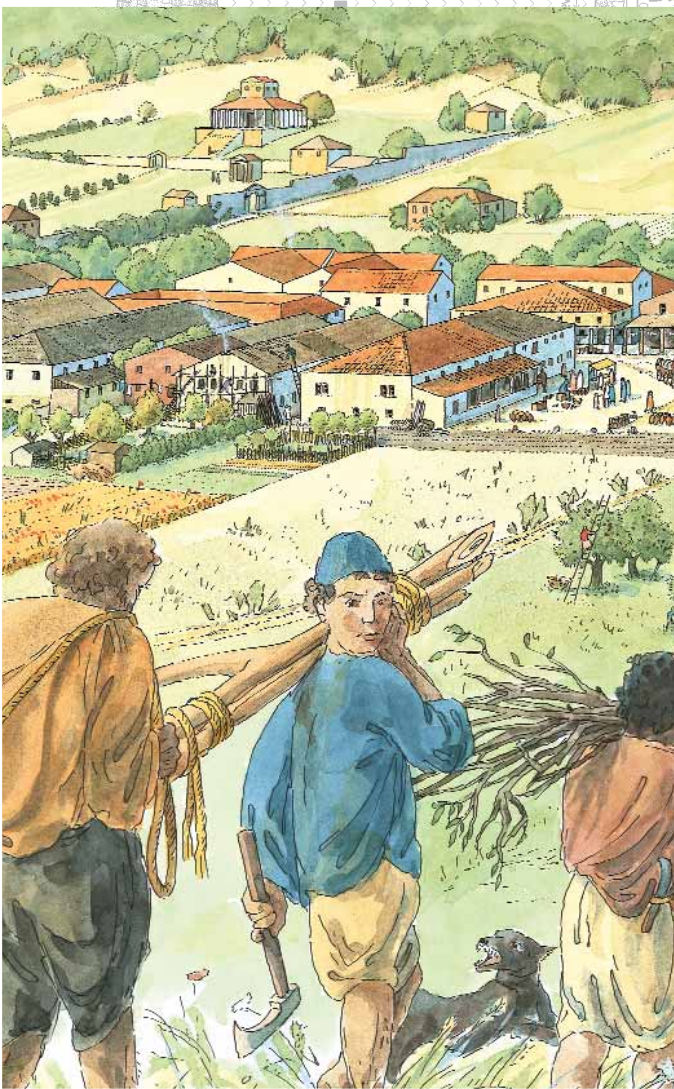
Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA046026)



Die bisher bekannten Gebäude liegen auf einer Länge von etwa einem Kilometer beidseits entlang der römischen Strasse. Die Siedlung dürfte einst eine Fläche von etwa 20 Hektaren umfasst haben. Ein Grossteil der Bauten war ehemals aus Holz errichtet. Etliche Gebäude besaßen ein Steinfundament oder zumindest einen Steinkeller. Aus Stein gebaut waren öffentliche Gebäude, wie Tempel, Thermen, Verwaltungs- und Magazinbauten sowie die Gutshöfe in der Umgebung.



© by Valentin Homberger



Im Zentrum der Siedlung lag der grosse Badekomplex. Teile davon sind heute als Thermenmuseum zugänglich. Die Baderäume erfuhren im Laufe der rund 200 Jahre ihres Bestehens verschiedene Umbauten und Erweiterungen. Wenn auch die Luxusausstattung mit Mosaiken und Wandmalereien der reichen Stadtbäder fehlt, vermitteln doch Schwitz- und Warmbad mit bleiernem Tauchbecken den Eindruck einer grosszügigen Bauweise.

Thermen dienten nicht allein der Körperpflege, sondern waren auch gesellschaftlicher Mittelpunkt einer Siedlung. In den Thermen konnte sich der Fremde waschen und sich von den Reisedstrapazen erholen. Im Bad traf man Freunde und Bekannte, lernte Leute kennen, erzählte Neuigkeiten und schloss auch Geschäfte ab. In den angebauten Sportanlagen konnte man sich zudem körperlich betätigen.

